

ARBEITSLOSIGKEIT IN ZÜRICH

VORBEMERKUNG

In den letzten Jahren und Monaten ist in unserem Lande — und erst später auch in unserer Stadt — das Zehntausende zählende Heer der Arbeitslosen auf einen kleinen Bruchteil seines früheren Umfanges zusammengeschmolzen. Diese erfreuliche, dem besseren Geschäftsgang in manchen Industrien und der Mobilisation zu verdankende Tatsache mag vielleicht Ausführungen über die Arbeitslosigkeit zurzeit als wenig aktuell erscheinen lassen.

Einem dementsprechenden Einwand könnte man zunächst entgegenhalten, daß es jederzeit aktuell ist, sich mit einem Problem von solcher Bedeutung und Dringlichkeit, wie es die Arbeitslosigkeit ist, zu beschäftigen.

In der Tat gilt ja die Arbeitslosigkeit nicht zu Unrecht geradezu als «der wahre Krebschaden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung». Ihr zu steuern, ist eine der vornehmsten Aufgaben weitsichtiger Wirtschaftspolitik, ihre Schäden zu beheben, eines der wichtigsten Ziele moderner Sozialfürsorge. Wenn sie den Umfang annimmt, wie bei uns in den Jahren 1921–1922, vor allem aber 1933 bis 1939, so werden die durch die Arbeitslosigkeit verursachten öffentlichen Lasten zum Sorgenkind der Regierungen und Parlamente, und letzten Endes bekommt sie auch jeder Steuerzahler in mehr oder weniger empfindlicher Weise zu spüren. Die menschliche Seite der Arbeitslosigkeit hat Thomas Carlyle mit dem Satze charakterisiert: «Ein Mann, der gern arbeiten möchte und keine Arbeit finden kann, ist vielleicht der traurigste Anblick, den uns die Ungleichheit des Glückes unter der Sonne sehen läßt». Für uns mag ein ähnlicher Anlaß vorliegen, einen Rückblick auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Zürich zu werfen, wie für den Wanderer, der eine besonders mühsame Wegpartie hinter sich gebracht hat. Rasthaltend überblickt er nochmals die zurückgelegte Wegstrecke und rekapituliert sich die durchlaufenen Etappen. Auch die Tatsache, daß der städtische Arbeitsnachweis in Zürich auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, rechtfertigt eine einläßlichere Beschäftigung mit seiner Tätigkeit.

Wir wollen unsere Rast etwas länger ausdehnen und den Rückblick durch einige Ausführungen zur Methode der Arbeitslosenstatistik erweitern.

DIE STATISTISCHE ERFASSUNG DER ARBEITSL LOSIGKEIT IN DER SCHWEIZ

Wie in den meisten andern Ländern besitzt man in der Schweiz erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit einigermaßen zuverlässige Angaben über den Umfang der Arbeitslosigkeit. Das mag angesichts der bereits betonten Bedeutung dieser weit verbreiteten sozialen Krankheitserscheinung überraschen, erklärt sich aber aus der Schwierigkeit, ohne genügende finanzielle Mittel eine erschöpfende Statistik durchzuführen, vielleicht auch daraus, daß die Arbeitslosennot früher nie den Umfang angenommen hat, wie in der Zeit nach dem Weltkrieg, und möglicherweise auch daraus, daß der Sinn für die Notwendigkeit sozialer Fürsorge im neunzehnten Jahrhundert vielfach noch fehlte.

Zählungen der Arbeitslosen im Rahmen der alle zehn Jahre durchgeführten Volkszählungen, die schon verlangt und vereinzelt auch vorgenommen worden sind, führen zu keinen praktisch verwertbaren Ergebnissen. Zweckdienlich sind einzig in kurzen Zeitabständen: wöchentlich, vierzehntägig oder monatlich erfolgende Ermittlungen der Zahl der arbeitsfähigen und arbeitswilligen Personen, die keine Beschäftigung finden können. Solche Feststellungen können von Arbeitsnachweisstellen und von Arbeitslosenversicherungskassen besorgt werden. Sie sind indessen nur dann brauchbar, wenn einerseits die Arbeitslosen in der Hauptsache erfaßt werden und andererseits Doppelzählungen ausgeschlossen sind, Bedingungen, die nur der öffentliche obligatorische Arbeitsnachweis erfüllt. Der erste Versuch, einen öffentlichen Arbeitsnachweis einzurichten, ist in St. Gallen Ende der 1880-er Jahre gemacht worden. In Bern fand diese Institution im Jahre 1888 Eingang, in Zürich im Jahre 1900.

In den Geschäftsstatistiken dieser kommunalen Arbeitsnachweise spiegelt sich der Gang des Arbeitsmarktes deutlich wider — vor allem in den «Frequenzahlen», der Zahl der Stellensuchenden und der Zahl der gemeldeten offenen Stellen. Indessen bestanden neben den kommunalen überall — und so auch in Zürich — noch private Arbeitsnachweise und Stellenvermittlungsbureaux. Wollte man den Umfang der Arbeitslosigkeit lediglich nach den beim städtischen Arbeitsamt vorsprechenden Arbeitern bemessen, so gelangte man nur zu unvollständigen Zahlen, rechnete man die bei den andern Arbeitsnachweisen gemeldeten dazu, so ergaben sich Doppelzählungen. Ferner konnte man sich an Hand der Meldungen im Laufe eines Monats nur

schwer und nur ungefähr ein Bild des «Standes» der Arbeitslosigkeit in einem bestimmten Zeitpunkt machen. Erst der Ausbau der Arbeitslosenfürsorge (Arbeitsnachweis und Arbeitslosenversicherung) hatten auch eine Verbesserung und Bereicherung der Arbeitsmarktstatistik im Gefolge. Wir begnügen uns mit ein paar Hinweisen.

Von besonderer Bedeutung waren der «Bundesratsbeschluß betreffend Arbeitslosenunterstützung» (vom 29. Oktober 1919) und die «Ausführungsvorschriften» dazu vom 10. November 1919.

Als der Bundesratsbeschluß vom 29. Oktober 1919 im Juli 1924 aufgehoben wurde, wurde für die Weiterführung der Statistik des Arbeitsmarktes in der Verordnung über den öffentlichen Arbeitsnachweis (vom 1. November 1924) eine neue Grundlage geschaffen.

Diese Vorschriften sind bis heute im wesentlichen unverändert geblieben. Und dementsprechend verfügen wir für Zürich zurzeit über folgende für die Beurteilung der Lage und der Veränderungen des Arbeitsmarktes charakteristische Zahlenangaben:

- a) Zahl der im Laufe jedes Kalendermonates neuangemeldeten Stellensuchenden;
- b) Zahl der im Laufe jedes Kalendermonates neuangemeldeten offenen Stellen;
- c) Zahl der Stellensuchenden am Ende jedes Monats;
- d) Zahl der offenen Stellen am Ende jedes Monats;
- e) Zahl der in jedem Monat besetzten Stellen;
- f) Zahl der in jedem Monat placierten Stellensuchenden;
- g) Zahl der je am Ende der Monate Januar und Juli eingeschriebenen Stellensuchenden nach dem Alter.

Die Angaben sind nach rund 300 Berufsarten und selbstverständlich nach dem Geschlecht getrennt zu machen. Die eidgenössischen Rapportformulare für die Arbeitsmarktstatistik enthalten ferner bei den Stellensuchenden und den offenen Stellen besondere Rubriken für «Rest des Vormonates», «Neue Meldungen», «Insgesamt» (Summe des Hertrages vom Vormonat und der neuen Meldungen), und «Stand am letzten des Monats». Von den Stellensuchenden werden die «Durchreisenden» besonders ausgezählt. Für die im Berichtsmonat besetzten Stellen ist nicht nur die Gesamtzahl, sondern auch die Zahl der davon: «durch auswärts angemeldete Stellensuchende» und der «vorübergehend» besetzten Stellen anzugeben. So stellt jeder Monatsrapport jedes Arbeitsamtes bereits ein recht detailliertes Tabellenwerk dar — doch wohl im Hinblick auf den praktischen Wert eine überreiche Zahlenflut.

Mit den aus den älteren Geschäftsstatistiken, aus den im Jahre 1920 eingeführten Stichtagszählungen und aus den je Ende Januar und Ende Juli vorgenommenen Sondererhebungen der Arbeitslosen nach dem Alter für Zürich gewonnenen Ergebnissen haben wir uns nun einläßlicher zu befassen. Einige methodologische und kritische Bemerkungen mußten da und dort eingeschaltet werden, um Mißverständnissen vorzubeugen, aber auch, um Anregungen zu Verbesserungen zu geben.

DIE ENTWICKLUNG DES ZÜRCHER ARBEITSMARKTES 1901 BIS 1940

Einen Überblick über die Entwicklung des Zürcher Arbeitsmarktes während einer längeren Reihe von Jahren ermöglichen die beim städtischen Arbeitsamt gemeldeten Zahlen der Stellensuchenden, der offenen Stellen und der durch die genannte Amtsstelle vermittelten Stellen, der Stellenbesetzungen. Wir haben diese Daten für die Jahre 1901 bis 1940 in der Tabelle Seite 332 zusammengestellt.

Für die Beurteilung der jeweiligen Arbeitsmarktlage sind die Zahlen betreffend die Stellensuchenden und die offenen Stellen am wichtigsten. Um sie richtig zu verstehen, muß genau beachtet werden, was sie aussagen. Sie geben an, wieviele Stellensuchende bzw. offene Stellen jeweils als Rest vom Vorjahr übernommen und wieviele in den einzelnen Kalendermonaten neu angemeldet worden sind. Die vom einen Kalendermonat in den nächsten übertragenen Reste, die in den bloßen Geschäftsstatistiken jeweils mit Recht einbezogen werden, sind hier weggelassen worden; die Zahlen enthalten somit für jedes Jahr die Neumeldungen einschließlich die Überträge vom Vorjahr, die ebenfalls als solche anzusehen sind. Selbstverständlich ist aber der gleiche Stellensuchende, so oft er arbeitslos geworden ist und sich beim Arbeitsamt gemeldet hat, wieder gezählt worden. Dasselbe gilt für die gemeldeten offenen Stellen.

Unsere Daten geben indes weder über den Umfang der Arbeitslosigkeit auf dem Platze Zürich noch über die verfügbaren offenen Stellen erschöpfende Auskunft — und das ist ein großer Mangel. Sie beziehen sich nur auf die Meldungen beim städtischen Arbeitsamt. Daneben bestehen aber bis heute noch einige andere Arbeitsnachweise, und viele der dort gemeldeten Stellensuchenden und offenen Stellen gelangen nicht zur Kenntnis des Arbeitsamtes.

Wollte man aber diese Meldungen mit denen beim städtischen Arbeitsamt zusammenzählen, so bekäme man durch Doppelzählungen überhöhte Zahlen. Eine nicht geringe Zahl von unselbständig erwerbenden Personen und von früher selbständig erwerbenden, die ihre selbständige Existenz verloren haben, meldete sich schließlich überhaupt nicht beim Arbeitsamt — zumal wenn die Aussichten, Arbeit zugewiesen zu erhalten, gering waren.

Unsere vier Dezennien umfassende Jahresreihe beginnt sofort mit einem Jahr starker Arbeitslosigkeit, denn im Jahre 1901 bewarben sich rund 15 000 Männer und 3400 Frauen um Arbeit. Die Baukrise der Jahrhundertwende hat damals offenbar den Arbeitsmarkt für Männer besonders ungünstig gestaltet. Bereits die beiden nächsten Jahre bringen eine starke Entlastung und erst genau zehn Jahre später wird die Zahl 15 000 für Männer und 18 000 für beide Geschlechter wieder überschritten. Im ersten Kriegsjahre wird mit 16 500 arbeitslosen Männern und 2600 Frauen ein neuer Höhepunkt erklommen; dagegen sinken die Arbeitslosenzahlen für Männer im Jahre 1917, die für Frauen im Jahre 1918 auf den tiefsten Stand der ganzen vierzigjährigen Reihe. «Nur» 11 300 Männer und 2200 Frauen haben damals den öffentlichen Arbeitsnachweis in Anspruch genommen. Gleich darauf springt aber die Arbeitslosenkurve auf 27 900 für Männer und 4500 für Frauen, also 32 400 für beide Geschlechter. Im Jahre 1920 fällt sie wieder stark ab, um dann sprunghaft im Jahre 1921 auf 35 000 und im Jahre 1922 gar auf 36 400 emporzuschwellen. Damit hat die Gesamtarbeitslosigkeit in der Nachkriegskrise einen Gipfelpunkt erreicht, der dann glücklicherweise bis zum Beginn des vergangenen Dezenniums nicht mehr überstiegen worden ist. Aber die Zahl der Stellensuchenden ist seither — selbst in den Jahren guter Konjunktur 1925 bis 1929 — nie mehr unter 18 800 (1925) zurückgegangen.

Die in unserer Stadt alles bisher an Härte und langer Dauer Erlebte weit übertreffende jüngste Welle von Arbeitsnot, die noch in frischer Erinnerung steht und zum Teil noch andauert, prägt sich in den Frequenzzahlen der Jahre 1931 bis 1940 so deutlich aus, daß gar nicht erst mit dem Finger darauf hingedeutet werden muß. Ausgenommen 1931 und 1940, sind allein beim städtischen Arbeitsamt Jahr für Jahr mehr als ein halbes Hunderttausend Arbeitsgesuche gestellt worden — 1934 und 1935 mehr als 75 000! Wenn man so den Schwankungen der Zahlen der Stellengesuche nachgeht, darf man allerdings nicht vergessen, daß die Bevölkerung Zürichs seit der

Gemeldete Stellensuchende, offene Stellen und Stellenbesetzungen 1901 bis 1940

Jahre	Stellensuchende 1)		Offene Stellen 1)		Stellenbesetzungen		Stellensuchende auf 100 offene Stellen		Von 100 Stellensuchenden wurden placiert	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1901	15005	3406	6630	3207	4567	1262	226	106	30	37
1902	11841	3534	7000	3483	5098	1460	169	101	43	41
1903	11818	3443	8222	3632	5950	1645	144	95	50	48
1904	12170	3843	9646	3883	6831	1642	126	99	56	43
1905	12797	3742	10945	3903	7353	1751	117	96	57	47
1906	13095	3270	10340	3528	6533	1432	127	93	50	44
1907	13349	2577	10022	3264	7094	1499	133	79	53	58
1908	13765	2363	8217	2929	6839	1583	168	81	50	67
1909	13443	2281	8334	2956	6553	1550	161	77	49	68
1910	13625	2442	9172	3003	7335	1719	149	81	54	70
1911	15702	2465	9475	3054	7499	1684	166	81	48	68
1912	14928	2964	8644	3474	6753	1994	173	85	45	67
1913	13936	2642	7203	3315	5713	2124	193	80	41	80
1914	16499	2632	8486	2728	6904	1694	194	96	42	64
1915	14613	2891	10294	2098	7645	1538	142	138	52	53
1916	12533	3140	13025	3414	10252	2212	96	92	82	70
1917	11335	2647	12940	3507	9904	2008	88	75	87	76
1918	13446	2237	13518	3129	11020	1678	99	71	82	75
1919	27857	4524	13005	2807	10934	1612	214	161	39	36
1920	18623	3023	13567	2760	12198	1876	137	110	65	62
1921	30425	4494	8012	2319	7495	1467	380	194	25	33
1922	33405	2981	10850	1999	10139	1219	308	149	30	41
1923	23418	2544	12076	2652	11072	1325	194	96	47	52
1924	20060	2299	12622	3409	11562	1368	159	67	58	60
1925	16559	2262	8932	3228	8001	1394	185	70	48	62
1926	17029	2608	9042	3202	8320	1488	188	81	49	57
1927	17905	2562	10594	3809	9820	1569	169	67	55	61
1928	17540	2901	12411	4416	11617	1793	141	66	66	62
1929	24594	4643	14624	6568	13738	3013	168	71	56	65
1930	28128	5425	13207	4712	12582	2810	213	115	45	52
1931	35657	6476	17742	6824	17039	3527	201	95	48	54
1932	45113	8688	13185	6592	12508	4163	342	132	28	48
1933	53815	9553	13920	7182	13116	4453	387	133	24	47
1934	64427	10908	15965	8074	14638	4430	404	135	23	41
1935	64778	11748	12417	7727	11456	3775	522	152	18	32
1936	51654	11146	12633	3609	12026	3856	409	177	23	35
1937	52610	10068	22222	7965	21276	4570	237	126	40	45
1938	55862	9240	24607	8104	23502	4783	227	114	42	52
1939	48496	12049	27069	8553	24965	5493	179	141	51	46
1940	30501	9772	15454	7404	14068	4673	197	132	46	48

1) Rest vom Vorjahr und Neumeldungen

Jahrhundertwende stark zugenommen und speziell durch die Eingemeindung von 1934 einen bedeutenden Zuwachs erfahren hat. Höchst wahrscheinlich nehmen auch die Stellenlosen in viel stärkerem Maße als früher den städtischen Arbeitsnachweis in Anspruch. Vor allem sehen sich auch die Frauen oder andere Angehörige von stellenlosen Männern häufiger um eigenen Verdienst um.

Eine genauere Analyse des Arbeitsmarktverlaufes müßte übrigens konsequent die Entwicklung für Männer allein und für Frauen allein und für beide Geschlechter zusammen verfolgen; denn diese drei Kurven bewegen sich durchaus nicht immer in gleichem Sinn. Wir heben hier bloß die charakteristischsten Zahlen der vier Jahrzehnte hervor.

Minimal- und Maximalzahlen der stellensuchenden Männer und Frauen
1901-10 bis 1931-40

Jahrzehnt	Männer		Frauen		Beide Geschlechter	
	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum
1901-10	11 818	15 005	2 281	3 843	15 261	18 411
1911-20	11 335	27 857	2 237	4 524	13 982	32 381
1921-30	16 559	33 405	2 262	5 425	18 821	36 386
1931-40	30 501	64 778	6 476	12 049	40 273	76 526

Die absoluten Zahlen der gemeldeten offenen Stellen interessieren in diesem Zusammenhange für sich betrachtet weniger. Neben dem konjunkturbedingten Auf und Ab, das aber nicht in gleicher Weise wie die Schwankungen in der Zahl der Arbeitslosen die Wirtschaftslage widerspiegelt, ist vor allem ihr Ansteigen im Laufe der Jahrzehnte bemerkenswert. Der städtische Arbeitsnachweis wird danach in steigendem Maße von den Arbeitgebern benützt.

Lehrreich ist der Vergleich der Zahl der offenen Stellen mit jener der Stellensuchenden. Bei der Frauenabteilung des Arbeitsamtes ist es bis zum Ende des letzten Dezenniums die Regel, daß mehr Stellen als Bewerberinnen angemeldet waren; daß diese viel zahlreicher waren als die zu vergebenden Arbeitsplätze, ist bisher nur selten vorgekommen. Ganz anders bei den Männern. Hier überwiegt beinahe stets — nur die Kriegsjahre 1916 bis 1918 bildeten Ausnahmen — das Angebot an Händen. Aber welche Unterschiede können wir im Grad dieses Überwiegens im Laufe des beobachteten Zeitraumes feststellen! Am eindrucklichsten zeigen das «Andrangsziffern», das Verhältnis: Zahl der Stellensuchenden auf hundert offene Stellen. Für die Männer finden wir im ersten Jahrzehnt ein

Minimum von 117 Stellensuchenden im Jahre 1905 und ein Maximum von 226 im Jahre 1901, im zweiten ein Minimum von 88 im Jahre 1917 und ein Maximum von 214 im Jahre 1919. Das dritte Jahrzehnt wird durch die bis dahin ungünstigste Relation von 380 stellensuchenden Männern je hundert offene Stellen im Jahre 1921 wenig verheißungsvoll begonnen, und das im Jahre 1928 erreichte Minimum bleibt denn auch immer noch auf 141. In den letzten zehn Jahren hat der Andrang nach den Arbeitsplätzen für Männer im Jahre 1935 unseligen Angedenkens einen vorher und nachher nicht annähernd beobachteten Intensitätsgrad erreicht. Damals traf es auf hundert zu vergebende Plätze nicht weniger als 522 Anwärter. Trotz der seither eingetretenen Milderung war die Zahl der Stellensuchenden im Jahre 1940 immer noch doppelt so groß wie jene der zu besetzenden Stellen. Für die Frauen waren die Aussichten, einen Platz zu finden, stets viel günstiger als für die Männer, meist gab es wie gesagt mehr Stellen als Stellensuchende. Daß um zwei Stellen drei oder mehr Frauen konkurrierten, ist einzig in den Jahren 1915, 1919, 1921, 1922, 1935, 1936 und 1939 vorgekommen.

Die Daten über Stellenbesetzungen stellen die Erfolgsstatistik des Arbeitsnachweises dar. Sie sind nicht nur von den Zahlen der Stellensuchenden und den offenen Stellen abhängig, sondern auch davon, daß zur gleichen Zeit eine offene Stelle und ein dafür in Betracht fallender Bewerber beim Arbeitsamt gemeldet sind. Daraus erklärt sich die auf den ersten Blick seltsam anmutende Tatsache, daß auch bei den Frauen nie alle Stellenlosen placiert werden konnten, auch wenn die Zahl der offenen Stellen größer war als die der Stellensuchenden. Mit diesem Hinweis wollen wir diese einleitenden Bemerkungen und den Überblick über die Entwicklung seit 1901 an Hand der Frequenzzahlen des Arbeitsamtes schließen und uns der Betrachtung der Arbeitslosigkeit seit 1921 zuwenden.

DIE ARBEITSLOSIGKEIT SEIT 1921

Jede etwas gründlichere Untersuchung der Arbeitslosigkeit muß auf Zahlen abstellen, die sich auf kürzere Zeitabschnitte als ein Jahr beziehen. Nur dann können die kritischen Momente, wo die Konjunktur «umschlägt», sei es in günstigem oder in ungünstigem Sinne, beobachtet werden, und nur dann können in engerem Sinne konjunkturelle Bewegungen und Saisonschwankungen der Arbeitslosigkeit erfaßt werden. Solche numerische Unterlagen besitzen wir für Zürich seit dem August 1920. Von diesem Datum weg verfügen wir auch über die Ergebnisse von Stichtagszählungen je auf Monatsende, die ein genaueres und vor allem auch anschaulicheres Bild von der Arbeitslosigkeit vermitteln. In der untenstehenden Tabelle haben wir die Ergebnisse abgedruckt. Bequemer läßt sich die Entwicklung an Hand der danach konstruierten Kurve auf Seite 339 verfolgen.

Wir beschäftigen uns in der Hauptsache bloß mit den Veränderungen der Zahl der Stellensuchenden überhaupt. Wie aus den Anhangtabellen Seite 354 bis 359 ersichtlich, verläuft aber die Entwicklung für die beiden Geschlechter und für die verschiedenen Berufe durchaus nicht immer parallel.

Stellensuchende am Monatsende (Stichtagszählungen) 1920 bis 1940

Jahre	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1920	*	*	*	*	*	*	*	431	640	965	1157	1122
1921	1885	1959	1386	1772	1645	1562	1686	2238	2115	2360	3171	3641
1922	3742	3854	2794	2650	2379	2038	1689	1833	1730	2032	2370	2344
1923	2748	2240	1713	1526	1541	1299	1120	1201	1020	1043	1623	1457
1924	1683	1527	1080	883	766	626	365	353	313	398	597	745
1925	920	726	629	648	457	375	336	415	555	724	1192	1246
1926	1478	1082	724	651	632	674	584	655	739	915	1089	1443
1927	1607	1456	810	717	570	476	497	492	388	641	956	1252
1928	1297	895	489	490	541	369	377	326	438	752	1010	1429
1929	2096	1789	545	661	570	554	612	477	594	919	1295	1710
1930	1795	1690	1120	1020	1046	920	1117	929	891	1547	1840	2200
1931	2219	2180	1210	1315	1127	1249	1310	1110	1231	2363	3044	4658
1932	4107	4724	3471	3424	3796	4398	4274	4817	5090	6827	8375	9562
1933	10793	10736	8011	7006	7312	7270	7189	7404	6383	8199	9400	10427
1934	12415	12179	9416	7716	7196	7780	7456	7765	7579	8925	11007	12525
1935	14749	13717	11603	11419	10513	10238	10054	10290	9700	12303	13911	14991
1936	15863	15814	13421	12652	12128	12537	12879	12486	12434	13020	14071	14007
1937	15433	15406	13180	11478	9928	9530	9272	9433	8873	9198	11081	11774
1938	12883	12204	9160	8765	8515	7506	7210	6717	6365	7618	8265	10110
1939	8552	7159	6596	4636	5450	4898	5290	5260	5559	4608	4411	5086
1940	6409	5282	2955	2360	1850	1980	3210	3580	2740	3064	3663	4429

Der Kurvenverlauf wird, wie bereits angedeutet, durch zwei grundverschiedene Komponenten bestimmt, die bald in der gleichen, bald in umgekehrter Richtung wirken: die Jahreszeit und die Wirtschaftslage. Das Verständnis der Entwicklung kann dadurch gefördert und erleichtert werden, daß man versucht, den Einfluß jedes dieser beiden Faktoren isoliert darzustellen.

Der jahreszeitliche Verlauf der Arbeitslosigkeit läßt sich bequem verfolgen, wenn man aus den monatlichen Arbeitslosenzahlen für eine Reihe von Jahren die durchschnittliche Zahl der Stellensuchenden jedes der zwölf Kalendermonate berechnet. Das ist in der nachstehenden Tabelle für die zwei Jahrzehnte 1921–30 und 1931–40 sowie für den ganzen zwanzigjährigen Zeitraum 1921–40 geschehen.

Saisonschwankungen der Arbeitslosigkeit

Durchschnittliche Zahl der Stellensuchenden im Monatsmittel 1921 bis 1940

Monate	Grundzahlen			Saisonindexzahlen (Jahresmittel = 100)		
	1921/30	1931/40	1921/40	1921/30	1931/40	1921/40
Januar . . .	1782	9938	5860	145,2	125,5	128,1
Februar . .	1823	10141	5982	148,5	128,0	130,8
März	1426	8921	5174	116,1	112,6	113,1
April	1115	7490	4302	90,9	94,6	94,1
Mai	1058	6929	3994	86,2	87,5	87,3
Juni	952	6760	3856	77,6	85,3	84,3
Juli	864	6776	3820	70,4	85,5	83,5
August . . .	865	6850	3858	70,5	86,5	84,3
September .	885	6741	3813	72,1	85,1	83,4
Oktober . . .	1006	7104	4055	81,9	89,7	88,6
November . .	1324	8168	4746	107,8	103,1	103,7
Dezember . .	1630	9240	5435	132,8	116,6	118,8
Jahresmittel .	1228	7922	4575	100,0	100,0	100,0

Wenn wir die Saisonindexzahlen betrachten, fällt uns sofort ein Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten der beobachteten Dezennien auf. Die Saisonschwankungen scheinen im Laufe der Zeit bedeutend schwächer geworden zu sein, lagen doch im ersten Jahrzehnt der niedrigste und der höchste Monat um 78 Punkte (148,5–70,4) auseinander, im zweiten dagegen nur noch um 43 (128,0–85,1).

Untersuchen wir jedoch die Grundzahlen, dann sehen wir, daß die Schwankungen, absolut genommen, im zweiten Jahrzehnt

größer waren als im ersten. Im Mittel der zehn Jahre 1931–1940 zählte man im günstigsten Monat (September) 6741 Arbeitslose, im Februar hingegen 10141, also eine Saisonarbeitslosigkeit von 3400 Personen im Winter. Im vorhergehenden Jahrzehnt betrug der Unterschied zwischen Höchstzahl (Februar mit 1823 Stellensuchenden) und Mindestzahl (Juli mit 864) nur 959. Aber weil diese Spanne von 959 Stellensuchenden damals um ein Jahresmittel von nur 1228 Arbeitslosen herumlag, wirkte sie sich prozentual viel stärker aus als die Spanne von 3400 bei einem Jahresmittel von 7922. Im ersten Fall macht der Ausschlag 78 Prozent vom Mittel aus ($959 : 1228 = 78$ Prozent), im zweiten Fall 43 Prozent ($3400 : 7922 = 43$ Prozent), was mit den oben angegebenen Differenzen der Saisonindexzahlen übereinstimmt.

Wir haben somit festzuhalten, daß die Saisonschwankungen der Stellenlosen mit steigender Arbeitslosigkeit zwar zunehmen, aber nicht im gleichen Maße wie die mittlere Zahl der Stellensuchenden: die Ausschläge werden absolut größer, relativ jedoch kleiner, was man bei näherem Zusehen aus der graphischen Darstellung Seite 339 deutlich ersieht.

Diese Tatsache macht die Saisonindexzahlen ungeeignet zur Berechnung einer saisonbereinigten Arbeitslosenziffer. Man darf nicht, wie man zunächst glauben könnte und wie es etwa praktiziert wird, eine empirische Arbeitslosenzahl, z. B. die 4429 Stellensuchenden vom Dezember 1940, durch den Dezemberindex (116,6 Prozent) dividieren und dann sagen, das Ergebnis, 3798, sei die von Saisoninflüssen befreite Arbeitslosenzahl für den Dezember 1940. Der Saisonindex von 116,6 gilt nur bei einem Jahresmittel der Stellensuchenden von etwa 7900. Bei einem Jahresmittel von 1200 Stellensuchenden wäre der Dezemberindex, nach den Ergebnissen für das Jahrzehnt 1921/30 zu schließen, 132,8. So hat jedes Niveau der Arbeitslosigkeit seine eigenen Saisonschwankungen und damit seine eigenen Saisonindexzahlen. Wie diese aussehen für ein Jahresmittel von 3460 Stellensuchenden, wie es das Jahr 1940 aufweist, wissen wir nicht.

Wer vor allem die konjunkturelle Entwicklung der Arbeitslosigkeit betrachten will und durch die Saisonschwankungen in seiner Untersuchung behindert wird, muß daher versuchen, durch ein anderes Verfahren die Saisoneinflüsse auszuschalten. Am einfachsten geschieht dies, indem man ganz von den Monaten absieht und nur Jahreszahlen verwendet. Dadurch gehen aber alle Einzel-

heiten des Verlaufes innerhalb des Jahres verloren. Die Methode der gleitenden Durchschnitte ermöglicht nun eine Umspannung ganzer Jahre und doch ein Fortschreiten von Monat zu Monat. Sie besteht darin, daß man jedes Monatsergebnis als Mittel aus den sechs vorausgehenden und den sechs nachfolgenden Monaten angibt. Damit der gewünschte Zeitpunkt genau in der Mitte liegt, berücksichtigt man neben dem Stichmonat selbst je fünf und einen halben weitem Monat nach vorn und nach hinten. So erhalten wir als saisonbereinigte Zahl der Stellensuchenden für den Juni 1940 beispielsweise (berechnet aus Tabelle Seite 335):

$$\left(\frac{5086}{2} + 6409 + 5282 + 2955 + 2360 + 1850 + \underline{1980} + 3210 + 3580\right. \\ \left. + 2740 + 3064 + 3663 + \frac{4429}{2}\right) : 12 = 3488.$$

Jeder Monat erhält so eine Zahl, die nur noch durch die besonders, in diesem Monat wirkenden Einflüsse bestimmt ist, währenddem die jahreszeitliche Stellung des Monats durch das Gewicht der andern 11 berücksichtigten Monate ausgeglichen wird. Auf diese Weise sind die Zahlen ermittelt worden, die der dünnen, saisonbereinigten Kurve in der graphischen Darstellung Seite 339 zugrunde liegen.

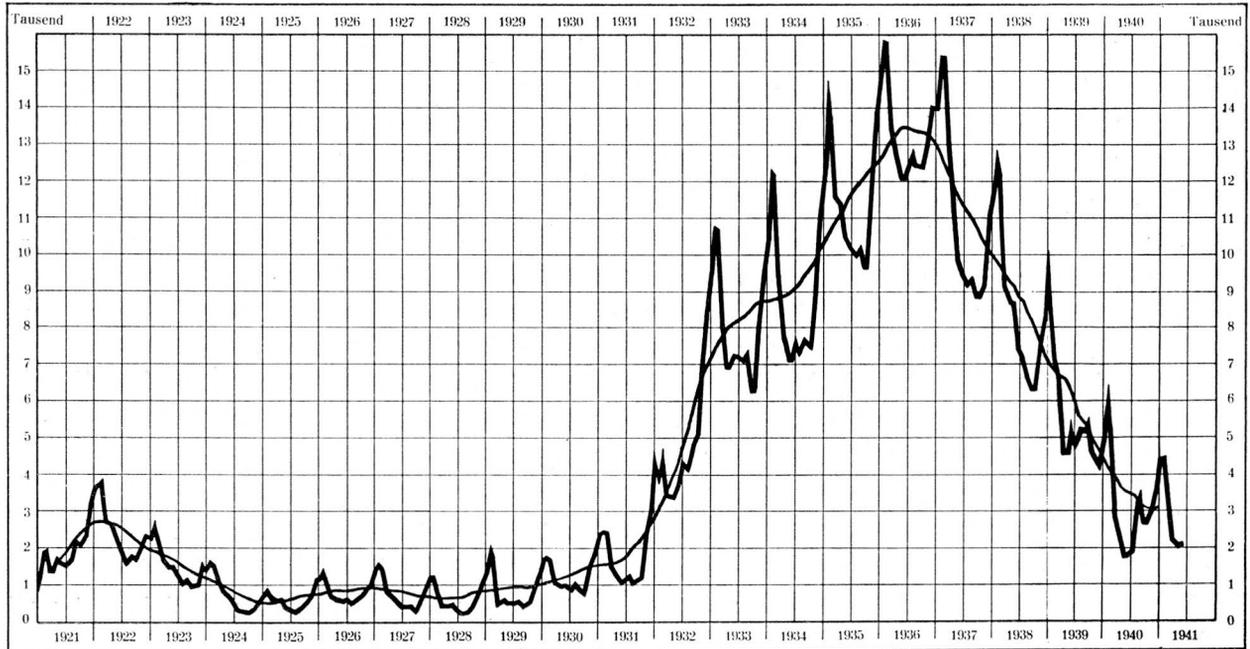
Diese Andeutungen mögen genügen. Indem wir uns wieder der Arbeitslosenkurve und der Tabelle Seite 335 zuwenden, werden wir unser Augenmerk doch hauptsächlich der vielzackigen, dick ausgezogenen Linie zu schenken haben.

Der feine Linienzug, der die Wellenberge und -täler ausebnet und auch die leichteren Oszillationen ausgleicht, läßt den dezennalen Gang der Arbeitslosigkeit deutlich erkennen. Er ist durch zwei Perioden starker Arbeitslosigkeit und eine mit relativ günstigen Arbeitsmarktverhältnissen charakterisiert, die in unserer Kurvendarstellung als zwei Berge und ein dazwischen liegendes breites Tal in Erscheinung treten. Die Nachkriegsarbeitsnot von 1921 bis 1923, einst mit ihren gut dritthalbtausend Stellenlosen als ein Berg eingeschätzt, kommt uns jetzt, verglichen mit der Arbeitslosigkeit der dreißiger Jahre mit ihren über 13 000 Stellensuchenden wie ein unbedeutender Hügel, eine leichte Bodenwelle, neben einem stotzigen Viertausender vor. Um 1921 bis 1922 waren, wie gesagt, im zwölfmonatigen Durchschnitt an den Stichtagen etwas über 2500 Stellensuchende eingeschrieben. Auch in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre, der Zeit ausgesprochener «Prosperity», blieb stets ein Stock von im Mittel einigen Hundert bis gegen tausend Arbeitslosen übrig.

Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Zürich 1921 bis 1941

Stellensuchende am Monatsende

339



— Kurve gemäß der wirklichen Zahl der Arbeitslosen

— Saisonbereinigte Kurve

Und im Jahre 1930 hat bereits wieder ein Anstieg auf 1500 eingesetzt. Kritisch gestaltet sich indessen die Lage des zürcherischen Arbeitsmarktes im Laufe des Jahres 1931, und jetzt steigt selbst die ausgeglichene Kurve jäh empor auf 3000, 7000, dann 9000, 11000 und schließlich im zwölfmonatigen Mittel mit dem Mai 1936 als Zentrum, 13300 Stellensuchende. Seither ist die Kurve rasch wieder gefallen.

Der Arbeitslose und das Arbeitsamt kümmern sich wenig um die Konstruktion der saisonbereinigten und ausgeglichenen und ebenso wenig um die reine Saisonkurve. Sie fragen bloß, wieviele Konkurrenten um bzw. Anwärter auf die verfügbaren Arbeitsplätze vorhanden sind. Die fettgezogene Kurve auf unserer Darstellung Seite 339 ist für sie maßgebend. Dann erscheint die Krise von 1921–1922 doch nicht mehr bloß als eine kleine Bodenwelle; denn vorübergehend ist damals im Februar 1922 sogar nahezu die Viertausendergrenze erreicht worden — 3854 Stellensuchende. Auch in den Jahren 1924 bis 1930 — wir müssen sie rückblickend als die sieben fetten Jahre etikettieren —, in denen die Kurve «in ziemlich gleichmäßiger und ruhiger Wellenbewegung vorwärts schaukelt» (Spühler), erhebt sich der Wintergipfel etwa einmal bis zur Kote 2000 und ein andermal schrumpft der Rest der industriellen Reservearmee auf bloß wenige Hundert (313 im September 1924 und 326 im August 1928) zusammen. Aber diese Schaukelbewegungen sind recht harmlos, wenn sie mit dem neben einem steilen Ansteigen einhergehenden wilden Auf und Ab der Arbeitslosenkurve seit 1931 verglichen werden. Wie weit die Sommerminima und Wintermaxima auseinandergehen, mag noch besser an Hand einiger der Aufstellung Seite 335 entnommener Zahlen demonstriert werden.

Sommerminima und Wintermaxima der Arbeitslosigkeit
in den Jahren 1920 bis 1940

1920–1930				1930–1940			
Sommerminimum		Wintermaximum		Sommerminimum		Wintermaximum	
1920	Aug.	431	1157	1930	Sept.	891	2200
1921	März	1386	3641	1931	Aug.	1110	4658
1922	Juli	1689	3854	1932	April	3424	9562
1923	Sept.	1020	2748	1933	Sept.	6383	10793
1924	Sept.	313	1683	1934	Mai	7196	12525
1925	Juli	336	1246	1935	Sept.	9700	14991
1926	Juli	584	1478	1936	Mai	12128	15863
1927	Sept.	388	1607	1937	Sept.	8873	15433
1928	Aug.	326	1429	1938	Sept.	6365	12883
1929	Aug.	477	2096	1939	Nov.	4411	8552
1930	Sept.	891	2200	1940	Mai	1850	6409

Während der allgemeine Verlauf der Arbeitslosigkeit eine Begleiterscheinung des Wechsels der Wirtschaftslage ist, findet in ihrem jahreszeitlichen Rhythmus die Tatsache ihren Ausdruck, daß die Beschäftigung mancher Berufe saisonmäßigen, alljährlichen Schwankungen unterworfen ist. Das gilt in den Städten vor allem vom Baugewerbe. Eine erschöpfende Darstellung der Arbeitslosigkeit müßte deshalb schon aus diesem Grunde die Arbeitslosigkeit für die einzelnen Berufe von Monat zu Monat verfolgen. Das geschieht denn auch laufend sowohl in den Berichten der Arbeitsämter als auch in den sogenannten Wirtschaftsbarometern, Tableaux économiques und ähnlichen synoptischen Zusammenstellungen von Wirtschaftszahlen. Hier würde das zu weit führen. Immerhin müssen wir wenigstens in knapperer Form, von Jahr zu Jahr, die Entwicklung des Beschäftigungsgrades in den einzelnen wichtigsten Erwerbsgruppen aufzeigen; denn so wenig wie die Konjunktur verläuft die Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Branchen gleichmäßig — das ist allbekannt.

ARBEITSLOSIGKEIT NACH BERUFEN

Stichtagszahlen über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen besitzen wir seit dem Jahre 1925. In den Tabellen Seite 342 und 343 für Männer und Seite 344 für Frauen haben wir daraus je die Daten für Ende Januar und Ende Juli reproduziert, um dem Umstand Rechnung zu tragen, daß die Verhältnisse für die verschiedenen Berufe im Sommer und im Winter sehr ungleich liegen.

Die senkrechten Zahlenreihen lassen die Entwicklung für die einzelnen Berufsgruppen so deutlich hervortreten, daß weitere Ausführungen dazu überflüssig erscheinen. Überall finden wir in den Januar- wie in den Julizahlen vom Tiefpunkt 1925 an ein allmähliches, meist in den Jahren 1928 und 1929 unterbrochenes Anschwellen der Zahl der Arbeitslosen, das sich von 1931 an verstärkt, rasch der Gipfelhöhe von 1936 zutreibt und dann von einem bis heute anhaltenden Sinken abgelöst wird. Wer genügend Muße und Interesse aufbringt, mag den Eigentümlichkeiten in der Entwicklung bei den einzelnen Berufen nachspüren. Man wird dabei Zufälligkeiten nicht zu große Bedeutung beimessen dürfen. Zudem bleibt zu beachten, daß in den Registern des städtischen Arbeitsamtes nicht alle Arbeitslosen figurieren, daß die nicht Gemeldeten nicht in allen Be-

Stellensuchende Männer nach

Jahre	Land-wirt-schaft, Gärtnerei	Lebens- und Genuß-mittel	Beklei-dung, Reini-gung, Leder	Bauten und Baustoffe		Holz und Glas	Textil-industrie	Metall-,Maschinen-, Elektro-Industrie	
				Ge-lernte	Unge-lernte			Ge-lernte	Unge-lernte
	Ende								
1925	18	27	28	111	116	93	7	169	37
1926	49	27	38	183	214	145	10	273	47
1927	42	11	47	327	328	148	14	291	49
1928	22	8	35	342	223	111	4	203	46
1929	61	13	39	647	417	103	6	205	65
1930	66	14	32	334	214	99	1	185	64
1931	84	19	61	498	234	178	28	319	72
1932	108	68	114	762	370	268	59	647	112
1933	280	144	261	2641	1878	704	85	1530	181
1934	360	219	304	2459	1850	720	138	2045	430
1935	455	253	270	3469	2421	813	226	2114	338
1936	337	272	310	3738	2510	1162	197	2403	319
1937	361	269	232	3702	2143	1161	187	2055	318
1938	325	220	262	3072	1675	970	142	1606	292
1939	228	186	228	1527	1025	578	117	1010	207
1940	157	26	57	1933	1017	481	71	348	68
	Ende								
1925	9	2	7	25	44	44	2	71	11
1926	11	6	10	75	85	78	7	88	20
1927	12	5	7	44	61	58	4	113	18
1928	13	5	3	32	41	29	1	57	12
1929	17	3	5	73	15	36	—	42	8
1930	27	10	17	180	84	114	19	137	24
1931	26	9	31	106	65	43	6	259	42
1932	110	51	86	613	564	349	76	652	90
1933	171	142	152	952	873	477	71	1125	114
1934	231	134	125	892	1072	465	144	1228	135
1935	209	174	154	1594	1492	678	174	1563	284
1936	244	215	221	2500	1922	1088	174	1803	288
1937	217	147	170	1376	1267	691	114	1262	230
1938	152	134	128	868	816	551	115	969	154
1939	118	76	64	1026	765	442	79	500	94
1940	46	34	23	572	282	326	44	208	44

rufen den gleichen Anteil ausmachen und daß auch innerhalb der gleichen Berufsgruppe ein wechselnder Prozentsatz der Stellenlosen sich beim städtischen Arbeitsnachweis um Beschäftigung umsieht.

Vergleicht man die Zahlen der gleichen Zeile untereinander, so läßt sich für jeden Zeitpunkt feststellen, welches Kontingent die einzelnen Berufe zur Armee der Arbeitslosen stellen. Bei den Män-

Berufsgruppen 1925 bis 1940

Gra- phi- sches Ge- werbe	Übrige Ge- werbe und In- dustrien	Handel und Verwaltung		Gast- wirt- schaft	Ver- kehr	Freie und ge- lehrte Berufe	Nicht speziali- sierte Un- gelernte	Zu- sam- men	Jahre
		Ge- lernte	Unge- lernte						
Januar									
13	8	42	24	17	24	16	126	876	1925
15	10	103	54	18	48	13	165	1412	1926
9	15	64	40	12	49	14	109	1569	1927
8	15	50	23	12	40	10	104	1256	1928
15	11	40	26	25	32	13	164	1882	1929
34	11	29	63	32	57	13	218	1466	1930
35	10	65	73	33	73	22	152	1956	1931
99	21	193	121	112	152	101	177	3484	1932
211	37	423	326	188	326	202	464	9881	1933
229	51	640	389	241	426	300	497	11298	1934
215	64	664	392	195	432	399	566	13286	1935
215	76	663	413	221	483	497	612	14428	1936
254	59	734	454	210	501	497	695	13832	1937
204	45	617	453	167	394	365	645	11454	1938
172	31	487	349	181	262	270	568	7426	1939
68	11	328	126	104	77	187	243	5302	1940
Juli									
4	5	29	10	2	8	7	32	312	1925
7	8	57	16	3	24	3	61	559	1926
6	4	41	24	7	14	9	54	481	1927
5	4	44	9	1	14	14	75	359	1928
23	3	28	24	1	19	14	59	370	1929
32	10	40	41	1	29	22	72	859	1930
29	8	72	50	11	35	29	68	889	1931
124	34	343	165	105	119	135	192	3808	1932
222	36	584	303	191	256	228	319	6216	1933
157	50	504	310	93	268	279	374	6461	1934
175	72	633	358	124	316	402	464	8866	1935
218	86	690	412	155	394	460	594	11464	1936
173	49	624	375	83	342	331	517	7968	1937
162	37	585	358	97	235	277	443	6081	1938
89	27	403	231	41	123	173	358	4609	1939
55	16	203	76	45	58	102	91	2225	1940

nern behauptet hier meistens die große Gruppe der Bauarbeiter die Spitze, nur ganz selten macht ihr die Metall- und Maschinenindustrie den Rang streitig — den niemand begehrt. Von je tausend Arbeitslosen überhaupt gehörten zur Gruppe Bauten und Baustoffe nach der Januarerhebung: 1925 nur 259, 1929 dagegen 565, und am Sommerstichtag 1931 bloß 192, 1936 aber 386.

Stellensuchende Frauen nach Berufsgruppen 1925 bis 1940

Jahre	Bekleidung, Reinigung, Leder	Textil- indus- trie	Gra- phisches Ge- werbe	Handel und Verwal- tung	Gast- wirt- schaft	Haus- halt	Übrige Berufe		Zusam- men
							Ge- lernte	Unge- lernte	
Ende Januar									
1925	8	1	2	14	8	6	—	5	44
1926	12	11	5	14	5	2	2	15	66
1927	10	1	6	10	2	1	—	8	38
1928	5	4	4	10	2	3	5	8	41
1929	29	8	7	61	29	31	9	40	214
1930	42	13	8	68	59	64	23	52	329
1931	38	18	2	58	51	65	11	20	263
1932	87	17	11	158	89	83	49	129	623
1933	176	64	9	203	142	128	55	135	912
1934	130	41	5	327	203	179	55	177	1117
1935	160	69	7	495	228	177	188	139	1463
1936	223	74	24	474	166	170	166	138	1435
1937	139	22	24	649	243	239	169	116	1601
1938	182	22	20	485	232	172	225	91	1429
1939	100	12	5	421	174	153	171	90	1126
1940	104	12	16	293	188	194	160	140	1107
Ende Juli									
1925	7	1	—	6	—	3	—	7	24
1926	2	—	1	11	2	1	2	6	25
1927	5	1	1	3	3	—	—	3	16
1928	1	—	2	8	—	1	—	6	18
1929	33	5	—	50	47	44	13	50	242
1930	27	10	7	54	48	65	14	33	258
1931	56	28	3	95	78	74	17	70	421
1932	45	29	4	122	100	90	19	57	466
1933	86	54	23	307	196	118	68	121	973
1934	103	61	19	334	175	102	65	136	995
1935	96	44	9	426	139	221	173	80	1188
1936	138	40	15	585	148	251	141	97	1415
1937	110	9	12	579	125	218	171	80	1304
1938	67	27	16	474	157	143	182	63	1129
1939	29	11	7	205	101	147	104	77	681
1940	68	12	17	310	88	190	122	178	985

In den Frauenberufen besteht begrifflicherweise kein so großer Unterschied zwischen Sommer- und Winterarbeitslosigkeit wie bei den Männern. Ja, nicht selten sind im Juli sogar mehr Stellensuchende angemeldet gewesen als im Januar. Meist zählt die Abteilung Handel und Verwaltung am meisten Arbeitslose — gelegentlich mehr als zwei Fünftel des Totals.

Neben der allgemeinen Entwicklung — dem «trend» — der Arbeitslosigkeit, die den langen Wellen des Konjunkturzyklusses entspricht, lassen sich Schwankungen der Zahl der Stellensuchenden überhaupt oder in einzelnen Berufen erkennen, die durch kurzweilige Konjunkturveränderungen oder durch einmalige Ereignisse verursacht worden sind. Als solche besondere Ereignisse kamen für die ganze Schweiz die Abwertung des Schweizerfrankens im Herbst 1936 und die Mobilisation unserer Armee im September 1939 in Betracht, für unsere Stadt besonders auch die Vorbereitung und Durchführung der Schweizerischen Landesausstellung im Jahre 1939. Zuzufolge der Mobilmachung ist die Zahl der arbeitslosen Männer von 4600 Ende Juli und August auf 3400, 3200 und 3100 Ende September, Oktober und November 1939 zurückgegangen, und gleichzeitig schnellte die Zahl der stellensuchenden Frauen von 660 Ende August auf 2140 im September und 1400 und 1300 Ende Oktober und November empor.

ARBEITSLOSE NACH DEM ALTER (SEIT 1929)

Vom Jahre 1929 ab sind die Stichtagszählungen je auf Ende Januar und Ende Juli erweitert und bereichert worden durch eine Ausgliederung der Stellenlosen nach dem Alter (in Kombination mit dem Beruf). Diese Ausscheidung ist neuerdings um so wichtiger und aufschlußreicher geworden, als neben der «konjunkturellen» Arbeitslosigkeit die «strukturelle» immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, d. h. bestimmte Berufe und vor allem gewisse Altersklassen, die «Alten», unter der Arbeitslosigkeit besonders stark zu leiden haben.

Die entsprechenden Ergebnisse für die Gesamtzahl der beim Zürcher Arbeitsamt gemeldeten stellensuchenden Männer und Frauen sind in den Tabellen Seite 355 wiedergegeben. Bereits aus den absoluten Zahlen dieser Aufstellungen ist deutlich ersichtlich, daß die Zahl der jüngeren Arbeitslosen in den letzten Jahren weit stärker zurückgegangen ist als jene der älteren. Ende Juli 1929 waren beispielsweise 113 stellensuchende Männer im Alter von 50 und mehr Jahren eingeschrieben; bis Ende Juli 1936 war diese Zahl auf 2809 angeschwollen, und seither ist sie auf 1167 d. h. nur auf etwa 40 Prozent zusammengeschrumpft. Für die Altersklassen von unter 30 Jahren lauten die entsprechenden Zahlen 125 bzw. 3179 bzw. 165. Nicht viel anders verläuft die Entwicklung auf Grund der Januardaten und auch für die Frauen.

Stellensuchende je Ende Juli 1929 bis 1940 nach dem Alter in Promille

Alter	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
	Männer											
60 u.m.	100	125	124	106	77	104	102	90	113	157	195	272
50-59	205	171	154	155	142	177	170	155	185	196	230	253
40-49	162	171	179	168	188	183	184	190	198	203	209	186
30-39	195	167	202	223	255	248	264	288	268	249	222	215
25-29	92	144	132	161	175	161	154	160	134	108	86	49
20-24	181	191	148	155	137	110	103	101	84	71	50	19
unter 20	65	31	61	32	26	17	23	16	18	16	8	6
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
	Frauen											
60 u.m.	25	12	12	4	25	27	54	30	28	29	45	44
50-59	83	77	38	34	96	89	108	121	90	119	166	147
40-49	174	205	157	107	198	167	203	195	246	229	231	238
30-39	202	271	249	271	272	286	267	278	264	289	239	267
25-29	198	190	207	230	155	211	165	145	141	145	147	116
20-24	248	202	264	283	193	166	155	178	142	139	103	96
unter 20	70	43	73	71	61	54	48	53	89	50	69	92
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Noch deutlicher als aus den Grundzahlen in den Anhangtabellen Seite 355 tritt die Veralterung der Stellensuchenden in den hier wiedergegebenen Promillezahlen hervor. In den Verhältniszahlen betreffend die stellensuchenden Männer kommt selbstverständlich Ende Januar und Ende Juli 1940 und Ende Januar 1941 auch die Wirkung der Mobilisation zum Ausdruck; aber die Tatsache der Änderung der Altersstruktur im angegebenen Sinne ist bei beiden Geschlechtern unverkennbar. Es ist zwar möglich, daß sich jetzt ein größerer Prozentsatz der älteren Arbeitslosen beim Arbeitsamt meldet als früher; aber andererseits hat die im Jahre 1939 geschaffene Fürsorge für ältere Arbeitslose, an die nun viele dieser älteren Jahrgänge überwiesen werden, dazu geführt, daß diese überhaupt nicht mehr unter den Stellensuchenden mitgezählt werden. Die Veralterung ist also in Wirklichkeit noch stärker als nach unsern Zahlen.

Wie die Verhältnisse bei verschiedenen wichtigen Berufsgruppen liegen, kann den Anhangtabellen Seite 356 bis 359 entnommen werden. Die fatale Tatsache, daß Arbeitnehmer, die «in den besten Jahren» stehen, als «zu alt» angesehen werden und größte Schwierigkeiten haben, Beschäftigung zu finden, gilt offenbar für die meisten Berufe. Auf jeden Fall zeigen unsere Übersichten klar, daß in den

Stellensuchende je Ende Januar 1930 bis 1941 nach dem Alter in Promille

Alter	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941
	Männer											
60 u.m.	95	94	72	70	90	77	97	87	99	142	230	213
50-59	164	160	133	132	140	139	151	146	151	195	253	197
40-49	171	157	159	155	162	167	172	185	195	211	212	201
30-39	192	190	223	263	261	278	279	295	300	265	227	273
25-29	177	145	202	192	194	177	177	164	146	112	55	72
20-24	168	201	187	157	135	141	102	103	89	64	20	40
unter 20	33	53	24	31	18	21	22	20	20	11	3	4
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
	Frauen											
60 u.m.	12	15	5	22	22	27	38	33	39	37	41	59
50-59	30	72	59	85	67	113	116	107	114	145	168	161
40-49	170	179	146	211	151	161	183	207	215	240	236	259
30-39	234	312	281	272	273	271	252	256	286	289	255	243
25-29	219	171	233	174	247	165	179	162	157	138	131	134
20-24	277	194	226	189	199	201	188	160	133	107	96	118
unter 20	58	57	50	47	41	62	44	75	56	44	73	26
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Berufsgruppen: Baugewerbe, Metall- und Maschinenindustrie, Handel und Verwaltung, Freie und gelehrte Berufe und Übrige Berufe für Männer, wie in den Gruppen: Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, Handel und Verwaltung, Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, Haushalt und Übrige Berufe für Frauen die Zahlen der älteren Stellensuchenden seit 1936 bei weitem nicht so stark zurückgegangen sind wie jene der jüngeren. Die ständigen Klagen der älteren Angestellten und Arbeiter sind deshalb durchaus berechtigt.

INTERLOKALER VERGLEICH DER ARBEITSLOSIGKEIT

Zur richtigen Würdigung und gründlichen Durchleuchtung der Zürcher Arbeitslosigkeit scheint es zweckdienlich, nicht bloß den allgemeinen Verlauf und den Rhythmus der Arbeitslosenkurve sowie die Struktur der Masse der Stellenlosen unter die statistische Lupe zu nehmen, sondern auch interlokale Vergleiche anzustellen. Dafür kommen die entsprechenden Daten für die ganze Schweiz und einige der größeren Schweizerstädte in Betracht. Wir haben sie umstehend für die Jahre 1925 bis 1940/41 aufgeführt.

Arbeitslosigkeit in einigen schweizerischen Städten 1925 bis 1941

(Zahl der Stellensuchenden am Monatsende)

Jahre	Zürich	Basel-Stadt	Genf Kanton	Bern	St. Gallen	Winterthur	Schweiz
Ende Januar							
1925	920	1253	*	415	*	*	12 184
1926	1478	1754	*	848	*	*	20 525
1927	1607	2276	*	991	*	*	19 370
1928	1297	1659	1065	885	889	84	14 212
1929	2096	2321	1321	988	885	181	16 284
1930	1795	1423	1488	789	772	96	14 846
1931	2219	2407	2422	1009	1459	181	27 316
1932	4107	3730	3512	1186	2201	744	57 857
1933	10793	6568	7098	2042	2931	2466	101 111
1934	12415	5156	5237	2320	2627	2968	99 147
1935	14749	6452	6565	2967	2635	2247	110 283
1936	15863	7471	7504	3804	2837	2048	124 008
1937	15433	6607	6817	3747	2506	1680	110 754
1938	12883	5641	5248	3153	2548	1439	95 722
1939	8552	4358	4821	2603	2060	1046	85 377
1940	6409	2169	4072	1206	698	575	41 080
1941	4460	1711	2370	500	652	451	22 853
Ende Juli							
1925	336	1050	*	200	*	*	9 751
1926	584	1111	*	485	*	*	11 013
1927	497	1079	*	444	*	*	8 404
1928	377	811	378	182	416	19	5 525
1929	612	505	603	146	289	4	4 801
1930	1117	906	918	226	360	15	10 161
1931	1310	1096	1664	268	384	111	17 975
1932	4274	3529	3853	566	1140	576	45 448
1933	7189	3346	3859	667	1214	1468	50 864
1934	7456	3152	3278	1042	1364	958	49 198
1935	10054	4769	5010	1537	1424	1039	63 497
1936	12879	5804	5685	2716	1640	1128	78 948
1937	9272	4159	3768	1707	1028	527	49 244
1938	7210	3985	3625	1911	1253	462	49 703
1939	5290	2855	2540	796	731	323	29 105
1940	3210	1360	1784	242	341	135	12 795

Je nachdem man auf die Ergebnisse der Sommer- oder der Winter-Stichtagserhebung abstellt, wird man aus unsern Zahlenreihen eine etwas andere Entwicklung herauslesen; im großen und ganzen gelangt man jedoch etwa zum folgenden Resultat. In der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre hielt sich die Zahl der Stellensuchenden (wenigstens in der schönen Jahreszeit) in der ganzen Schweiz wie in den von uns berücksichtigten Städten auf einer erträglichen Höhe —

nur Basel ausgenommen. Die Rheinstadt zählte damals sogar absolut mehr Arbeitslose als das weit größere Zürich. Im Jahre 1933 wendet sich dann das Blatt. Unsere Stadt bekam damals die hereinbrechende Krise sofort mit aller Schärfe zu spüren. Noch früher als in Zürich sind indessen die Arbeitslosenziffern im Kanton Genf angestiegen, gleichzeitig wie bei uns und zunächst noch stärker in St. Gallen und Winterthur. Bern wurde von der Arbeitsnot, unter der das ganze Land litt, erst später und überhaupt nie im gleichen Grad wie die andern Städte gepackt. In St. Gallen ist bereits im Januar 1933 der Höhepunkt erreicht worden, in Winterthur im Januar 1934, in den andern Städten und in der ganzen Schweiz im Jahre 1936. Seither ist die Arbeitslosigkeit überall sehr stark gesunken. Wir können hier auf die Gründe nicht eingehen: Verbesserung der Weltwirtschaftslage durch Rüstungs- und Kriegskonjunktur, Landesausstellung, produktive Arbeitsbeschaffung (Subventionierung von Privatarbeiten, Exportrisikogarantie, Notstandsarbeiten), Mobilisation wären zu nennen.

DAUER DER ARBEITSLOSIGKEIT

Üblicherweise stellt die Arbeitslosenstatistik lediglich die Zahl der Arbeitslosen fest, entweder an Stichtagen oder bei ihrer Anmeldung zur Stellensuche. Die wirtschaftlich und sozial aufschlußreichere Zahl der verlorenen Arbeitstage wird selten direkt erhoben. Sie kann aber mit genügender Annäherung auf Grund der genannten Zahlen geschätzt werden. Von der Überlegung ausgehend, daß das Mittel aus der Zahl der Stellensuchenden am Ende eines Kalendermonates und an dessen Anfang (bzw. am Ende des vorhergehenden Monates) der durchschnittlichen Zahl der Stellensuchenden während dem ganzen Kalendermonat entspricht, erhält man die Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage ohne weiteres durch Multiplikation dieses Mittels mit der Zahl der Arbeitstage, die in jedem Kalendermonate ziemlich gleichmäßig etwa 25 beträgt. Die Zahl der Arbeitslosentage für das ganze Jahr ergibt sich dann als Summe der Resultate der einzelnen Kalendermonate. (Sie kann aber auch direkt festgestellt werden, indem man die jahresdurchschnittliche Zahl der Stellensuchenden mit der Zahl der jährlichen Arbeitstage, d. s. 300 Tage, vervielfacht. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Stellensuchenden wird dabei analog der jahresmittleren Bevölkerung berechnet,

indem man die Werte je für Ende der Monate Januar bis November und die Hälfte jener für Anfang Januar — bzw. Ende Dezember des Vorjahres — und für Ende Dezember addiert und die Summe durch 12 dividiert.)

Infolge Arbeitslosigkeit verlorene Arbeitstage und durchschnittliche Arbeitslosigkeit

Jahre	Verlorene Arbeitstage	Dauer einer Stellenlosigkeit	Jahre	Verlorene Arbeitstage	Dauer einer Stellenlosigkeit
1921	604 000	17,3	1931	545 000	12,9
1922	753 000	20,7	1932	1 510 000	28,1
1923	475 000	18,3	1933	2 493 000	39,3
1924	242 000	10,8	1934	2 773 000	36,8
1925	199 000	10,6	1935	3 556 000	46,5
1926	264 000	13,5	1936	4 045 000	64,4
1927	249 000	12,2	1937	3 393 000	54,1
1928	208 000	10,2	1938	2 654 000	40,8
1929	292 000	10,0	1939	1 750 000	28,9
1930	397 000	11,8	1940	1 046 000	26,0
1921–30	3 683 000	14,1	1931–40	23 765 000	39,4

Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß auch in den besten Jahren 200–300 000 Arbeitstage verloren gingen und, wenn man für den Tag nur 10 Franken Einkommen rechnet, für 2 bis 3 Millionen Franken weniger produziert wurde, als Arbeitskräfte vorhanden waren. Aber der größte Teil dieser «Arbeitslosigkeit» dürfte doch nichts anderes als den normalen Arbeitsvorrat darstellen, der in einer Marktwirtschaft geradezu die Voraussetzung für eine reibungslose Produktion bildet. Arbeitsmarkt und Arbeitsvorrat sind zwei logischerweise unzertrennliche Tatsachen. Man wird daher von den 3,7 Millionen stellenlosen Tagen des ersten Jahrzehnts vielleicht nur etwa 2 Millionen als konjunkturelle Arbeitslosigkeit bezeichnen dürfen.

Das zweite Jahrzehnt steht wesentlich schlechter da mit seinen über 20 Millionen ausgefallenen Arbeitstagen. Ein kleiner Abzug wäre davon noch zu machen für Tage, die infolge Krankheit ausgefallen sind. Dafür ist die ganze, zeitweise sehr große, Teilarbeitslosigkeit nicht berücksichtigt; hingegen sind die Notstandsarbeiter bis 1938 als arbeitslos gezählt, wodurch das Manko der Teilarbeitslosen vielleicht annähernd ausgeglichen wird. Jedenfalls ist es noch niedrig gerechnet, wenn wir feststellen, daß die Stadt Zürich in den zehn vergangenen Jahren durch die konjunkturelle Arbeitslosigkeit

einen Ausfall von im ganzen 200 Millionen Franken an Lohneinkommen erlitten hat.

Wenn wir die Zahl der verlorenen Arbeitstage dividieren durch die Zahl der im Laufe des Jahres stellenlos Gemeldeten, erhalten wir die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit. Damit ist nicht gemeint die Zahl der Tage, die ein Arbeiter im Laufe eines Jahres unfreiwillig feiert, sondern die durchschnittliche Zeitspanne zwischen dem Verlust und dem Wiederantritt einer Stelle durch einen Arbeiter. Der gleiche Arbeiter kann mehrere solcher Zeitspannen im Laufe eines Jahres durchmachen, wenn er ein paarmal nur vorübergehend Anstellung findet, und somit kann die durchschnittliche Zahl der Stempeltage eines Arbeiters ein Mehrfaches der durchschnittlichen Dauer einer Stellenlosigkeit betragen. Aus den Angaben, die uns zur Verfügung stehen, läßt sich die durchschnittliche Zahl der Stempeltage eines arbeitslosen Arbeiters oder Angestellten nicht berechnen.

Daß die Arbeitslosigkeit zwischen 1924 und 1931 einen ganz andern Charakter hatte als in den folgenden Jahren, geht auch deutlich aus ihrer durchschnittlichen Dauer hervor (vgl. obenstehende Tabelle). Gegenüber zehn Tagen in den Jahren 1928 und 1929 stand ein Arbeiter nach 1932 durchschnittlich vier bis gegen elf Wochen auf der Straße, bis er erstmals wieder Arbeit fand. Das Jahr 1936 hält auch in dieser Beziehung mit 64,4 Arbeitstagen oder fast elf Wochen den traurigen Rekord.

SCHLUSS

Mit den vorstehenden Ausführungen haben wir versucht, in großen Zügen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in unserer Stadt auf Grund der Unterlagen des vor vier Dezennien eingerichteten öffentlichen Arbeitsnachweises darzustellen. Die einleitenden Bemerkungen sowie die Tabellen und Zusammenstellungen geben auch eine summarische Orientierung über die Entwicklung und den jetzigen Stand der Stellenvermittlung und der Arbeitslosenstatistik in Zürich.

Eine «erschöpfende» Darstellung war nicht beabsichtigt. Sie hätte weit mehr Raum, eine längere Beschäftigung mit dem umfangreichen Fragenkomplex und einen kompetenteren Bearbeiter erfordert.

Arbeitslosigkeit — wenn auch nicht in dem Maße wie in unserer Zeit — hat es wohl immer gegeben. Ebenso bestand eine Art von Arbeitsnachweis und Arbeitslosenfürsorge bereits in der mittelalterlichen Zunftordnung. Angaben betreffend die Zahl der Arbeitslosen besitzen wir für Zürich auf Grund von privaten Erhebungen, die auf Initiative der Arbeiterunion durchgeführt worden sind, seit dem Winter 1891. Doch sind diese Daten unvollständig und unzuverlässig; wir beschränkten uns deshalb auf die Resultate der Statistik des seit 1901 bestehenden städtischen Arbeitsamtes.

Aber auch von dem vorliegenden Zahlenmaterial des Arbeitsamtes konnte nur eine kleine Auswahl benützt werden, um die allgemeine Entwicklung des Arbeitsmarktes, dessen saisonmäßige und konjunkturelle Schwankungen, die Arbeitslosigkeit nach Berufen und nach dem Alter darzustellen. Nur beiläufig ist die Dauer der Arbeitslosigkeit (Zahl der verlorenen Arbeitstage) berührt worden. Zweifellos würde die individualstatistische Ausbeutung der in den Registern des Arbeitsamtes niedergelegten Auskünfte zu weiteren interessanten und auch praktisch wertvollen Ergebnissen führen — hier mußte darauf leider verzichtet werden.

Von der eigentlichen Arbeitslosenfürsorge, von der der Arbeitsnachweis nur einen Zweig bildet, haben wir in diesem Zusammenhang überhaupt nicht gesprochen. Und doch sind dafür von Bund, Kanton und Stadt allein auf dem Platze Zürich sehr beträchtliche finanzielle Aufwendungen unter den Titeln: Arbeitslosenversicherung, Krisenhilfe, Winterhilfe und Fürsorge für ältere Arbeitslose gemacht worden. In den Jahren 1931 bis 1940 zusammen waren es über 70 Millionen Franken. Davon wird hier bei einer andern Gelegenheit die Rede sein.

Dr. A. Senti

TABELLEN-ANHANG

Stellensuchende Männer und Frauen nach Monaten 1920
bis 1940 (Stichtagsergebnisse am Monatsende)

Stellensuchende Männer und Frauen nach dem Alter je
Ende Januar und Ende Juli 1929 bis 1941

Stellensuchende Männer nach Berufsgruppen und Alter
je Ende Januar und Ende Juli 1929 bis 1941

Stellensuchende Frauen nach Berufsgruppen und Alter je
Ende Januar und Ende Juli 1929 bis 1941

Arbeitsmarktlage nach Berufsgruppen im Jahre 1940

Stellensuchende Männer und Frauen am Monatsende (Stichtagszählungen) 1920 bis 1940

Jahre	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Männer											
1920	*	*	*	*	*	*	*	398	582	866	1012	994
1921	1618	1698	1199	1522	1451	1403	1551	2034	1927	2148	2939	3448
1922	3504	3635	2618	2453	2236	1979	1638	1768	1646	1855	2239	2272
1923	2655	2141	1651	1444	1461	1206	1063	1140	859	952	1539	1405
1924	1618	1487	1046	860	736	602	349	260	264	363	543	721
1925	876	684	577	611	436	349	312	390	507	674	1143	1212
1926	1412	1021	681	611	600	647	559	620	697	875	1046	1404
1927	1569	1411	782	694	545	452	481	472	362	611	915	1231
1928	1256	863	462	465	516	349	359	299	283	573	780	1283
1929	1882	1606	391	480	376	348	370	253	336	545	920	1473
1930	1466	1398	838	728	814	716	859	691	622	1172	1537	1979
1931	1956	1905	951	1021	857	906	889	735	840	1899	2513	4183
1932	3484	4268	2932	2872	3282	3917	3808	4314	4424	5976	7454	8670
1933	9881	9710	7110	6129	6291	6183	6216	6535	5511	7192	8241	9454
1934	11298	11078	8277	6747	6319	6845	6461	6847	6491	7393	9576	11196
1935	13286	12228	10193	9899	9082	8724	8866	9049	8431	10765	12273	13658
1936	14428	14178	12130	11339	10811	11088	11464	10979	10776	11305	12265	12449
1937	13832	13571	11509	9912	8467	8182	7968	8190	7607	7870	9635	10529
1938	11454	10831	7821	7553	7332	6429	6081	5544	5183	6320	7028	9279
1939	7426	5998	5491	3632	4512	4134	4609	4596	3416	3189	3145	4102
1940	5302	4325	2073	1530	936	1079	2225	2596	1793	2030	2623	3648
	Frauen											
1920	*	*	*	*	*	*	*	33	58	99	145	128
1921	267	261	187	250	194	159	135	204	188	212	232	193
1922	238	219	176	197	143	59	51	65	84	177	131	72
1923	93	99	62	82	80	93	57	61	161	91	84	52
1924	65	40	34	23	30	24	16	93	49	35	54	24
1925	44	42	52	37	21	26	24	25	48	50	49	34
1926	66	61	43	40	32	27	25	35	42	40	43	39
1927	38	45	28	23	25	24	16	20	26	30	41	21
1928	41	32	27	25	25	20	18	27	155	179	230	146
1929	214	183	154	181	194	206	242	224	258	374	375	237
1930	329	292	282	292	232	204	258	238	269	375	303	221
1931	263	275	259	294	270	343	421	375	391	464	531	475
1932	623	456	539	552	514	481	466	503	666	851	921	892
1933	912	1026	901	877	1021	1087	973	869	872	1007	1159	973
1934	1117	1101	1139	969	877	935	995	918	1088	1532	1431	1329
1935	1463	1489	1410	1520	1431	1514	1188	1241	1269	1538	1638	1333
1936	1435	1636	1291	1313	1317	1449	1415	1507	1658	1715	1806	1558
1937	1601	1835	1671	1566	1461	1348	1304	1243	1266	1328	1446	1245
1938	1429	1373	1339	1212	1183	1077	1129	1173	1182	1288	1237	831
1939	1126	1161	1105	1004	938	764	681	664	2143	1419	1266	984
1940	1107	957	882	830	914	901	985	984	947	1034	1040	781

**Gesamtzahl der Stellensuchenden nach dem Alter je Ende Juli
1929 bis 1940**

Alter	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Männer												
60 u.m.	37	107	110	404	480	672	903	1033	902	952	897	605
50-59	76	147	137	590	884	1144	1504	1776	1477	1190	1059	562
40-49	60	147	159	639	1165	1180	1637	2175	1579	1236	962	415
30-39	72	143	180	850	1582	1601	2337	3301	2135	1512	1022	478
25-29	34	124	117	615	1088	1042	1364	1832	1066	657	399	110
20-24	67	164	132	589	853	710	918	1160	669	435	231	42
unt. 20	24	27	54	121	164	112	203	187	140	99	39	13
zus.	370	859	889	3808	6216	6461	8866	11464	7968	6081	4609	2225
Frauen												
60 u.m.	6	3	5	2	24	27	64	43	36	33	31	43
50-59	20	20	16	16	93	88	128	171	117	134	113	145
40-49	42	53	66	50	193	166	241	276	321	259	157	234
30-39	49	70	105	126	265	285	317	393	344	326	163	263
25-29	48	49	87	107	151	210	196	205	184	164	100	114
20-24	60	52	111	132	188	165	185	252	186	157	70	95
unt. 20	17	11	31	33	59	54	57	75	116	56	47	91
zus.	242	258	421	466	973	995	1188	1415	1304	1129	681	985

**Gesamtzahl der Stellensuchenden nach dem Alter je Ende Januar
1930 bis 1941**

Alter	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941
Männer												
60 u.m.	140	184	252	689	1015	1024	1398	1207	1139	1057	1222	752
50-59	240	312	463	1306	1586	1848	2183	2026	1729	1446	1341	693
40-49	251	308	554	1536	1828	2222	2473	2552	2228	1567	1122	709
30-39	281	371	776	2598	2948	3696	4025	4081	3435	1964	1201	964
25-29	259	284	703	1900	2191	2353	2559	2272	1677	832	291	255
20-24	247	393	652	1549	1523	1873	1473	1419	1014	478	107	141
unt. 20	48	104	84	303	207	270	317	275	232	82	18	13
zus.	1466	1956	3484	9881	11298	13286	14428	13832	11454	7426	5302	3527
Frauen												
60 u.m.	4	4	3	20	24	39	55	53	56	42	45	55
50-59	10	19	37	78	75	165	166	172	163	163	186	150
40-49	56	47	91	192	169	235	263	332	307	270	261	242
30-39	77	82	175	248	305	397	362	409	409	325	283	227
25-29	72	45	145	159	276	242	257	259	224	155	145	125
20-24	91	51	141	172	222	294	269	256	190	121	106	110
unt. 20	19	15	31	43	46	91	63	120	80	50	81	24
zus.	329	263	623	912	1117	1463	1435	1601	1429	1126	1107	933

Stellensuchende Männer nach Berufsgruppen und Alter – Ende Juli

Alter	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Baugewerbe												
60 u.m.	20	64	47	228	253	335	479	649	526	537	544	391
50–59	25	70	28	286	404	476	714	893	692	494	538	288
40–49	18	63	34	266	417	424	684	1039	618	387	416	203
30–39	22	50	31	299	572	589	955	1655	898	504	472	226
25–29	6	41	26	190	321	346	539	839	358	178	169	51
20–24	22	82	41	206	285	222	324	382	197	105	78	16
unt. 20	11	18	15	51	50	37	69	53	45	30	16	5
zus.	124	388	222	1526	2302	2429	3764	5510	3334	2235	2233	1180
Metall- und Maschinenindustrie												
60 u.m.	5	13	28	50	100	124	184	111	163	150	119	71
50–59	11	27	55	115	202	238	293	335	282	227	138	70
40–49	9	36	53	107	202	236	309	365	315	216	115	32
30–39	12	32	71	146	259	318	442	541	363	249	116	50
25–29	6	26	43	130	203	203	273	351	191	121	44	20
20–24	6	25	43	165	225	216	283	344	147	128	54	8
unt. 20	1	6	19	29	48	28	63	44	13	19	5	—
zus.	50	165	312	742	1239	1363	1847	2091	1474	1110	591	251
Handel und Verwaltung												
60 u.m.	1	4	8	21	33	53	69	80	66	86	80	42
50–59	9	5	15	59	94	134	145	167	169	144	118	83
40–49	9	10	29	87	171	166	229	238	221	238	164	70
30–39	13	12	35	143	249	212	262	300	251	243	159	59
25–29	5	19	22	119	190	142	143	153	127	119	63	15
20–24	11	12	16	66	114	84	101	116	107	78	37	5
unt. 20	4	1	1	13	36	23	42	48	58	35	13	5
zus.	52	63	126	508	887	814	991	1102	999	943	634	279
Freie und gelehrte Berufe												
60 u.m.	4	4	4	9	11	18	29	30	26	30	26	20
50–59	5	7	3	20	30	49	71	77	69	71	54	27
40–49	3	3	7	25	49	49	74	90	68	63	36	17
30–39	2	5	7	40	56	81	88	124	79	56	27	25
25–29	—	3	4	24	51	50	89	67	50	34	21	7
20–24	—	—	4	15	30	28	45	62	37	22	7	6
unt. 20	—	—	—	2	1	4	6	10	2	1	2	—
zus.	14	22	29	135	228	279	402	460	331	277	173	102
Übrige Berufe												
60 u.m.	7	22	23	96	83	142	142	163	121	149	128	81
50–59	26	38	36	110	154	247	281	304	265	254	211	94
40–49	21	35	36	154	326	305	341	443	357	332	231	93
30–39	23	44	36	222	446	401	590	681	544	460	248	118
25–29	17	35	22	152	323	301	320	422	340	205	102	17
20–24	28	45	28	137	199	160	165	256	181	102	55	7
unt. 20	8	2	19	26	29	20	23	32	22	14	3	3
zus.	130	221	200	897	1560	1576	1862	2301	1830	1516	978	413

Stellensuchende Männer nach Berufsgruppen und Alter – Ende Januar

Alter	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941
Baugewerbe												
60 u.m.	72	104	129	463	573	588	911	735	693	590	797	518
50-59	113	148	195	746	769	983	1165	1119	891	632	828	426
40-49	102	125	238	836	806	1119	1207	1246	1074	649	733	461
30-39	106	160	277	1483	1335	1965	2101	2271	1842	770	817	636
25-29	125	122	247	891	910	1152	1273	1057	747	310	194	136
20-24	114	180	270	671	538	786	566	507	409	146	52	51
unt. 20	15	43	44	133	98	110	122	71	61	34	10	5
zus.	647	882	1400	5223	5029	6703	7345	7006	5717	3131	3431	2233
Metall- und Maschinenindustrie												
60 u.m.	26	29	41	73	148	160	189	182	165	155	115	59
50-59	25	54	94	170	283	299	407	317	274	242	110	63
40-49	45	74	104	207	369	387	447	433	368	233	78	56
30-39	53	95	168	353	604	590	744	570	519	302	77	64
25-29	46	67	152	347	538	431	464	407	316	140	16	30
20-24	46	107	184	462	492	505	403	377	207	126	16	31
unt. 20	8	28	16	99	41	80	103	71	38	9	2	4
zus.	249	454	759	1711	2475	2452	2757	2357	1887	1207	414	307
Handel und Verwaltung												
60 u.m.	9	9	24	37	79	79	80	76	80	85	98	49
50-59	16	21	37	97	159	159	174	164	180	167	122	81
40-49	12	23	53	121	183	201	215	217	238	192	127	55
30-39	17	35	93	195	252	266	270	313	241	213	72	59
25-29	10	21	68	167	194	189	171	178	143	90	19	23
20-24	17	16	35	105	134	123	123	158	107	69	11	25
unt. 20	11	5	4	27	28	39	43	82	81	20	5	2
zus.	92	130	314	749	1029	1056	1076	1188	1070	836	454	294
Freie und gelehrte Berufe												
60 u.m.	2	1	7	9	18	28	34	40	39	33	41	23
50-59	5	6	15	25	45	63	85	86	74	83	69	35
40-49	1	5	17	43	55	86	103	89	78	56	31	24
30-39	5	6	27	45	90	94	113	126	79	51	27	26
25-29	—	3	28	55	58	73	90	81	51	25	13	20
20-24	—	1	6	25	32	52	65	72	41	22	6	9
unt. 20	—	—	1	—	2	3	7	3	3	—	—	—
zus.	13	22	101	202	300	399	497	497	365	270	187	137
Übrige Berufe												
60 u.m.	31	41	51	107	197	169	184	174	162	194	171	103
50-59	81	83	122	268	330	344	352	340	310	322	212	88
40-49	91	81	142	329	415	429	501	567	470	437	153	113
30-39	100	75	211	522	667	781	797	801	754	628	208	179
25-29	78	71	208	440	491	508	561	549	420	267	49	46
20-24	70	89	157	286	327	407	316	305	250	115	22	25
unt. 20	14	28	19	44	38	38	42	48	49	19	1	2
zus.	465	468	910	1996	2465	2676	2753	2784	2415	1982	816	556

Stellensuchende Frauen nach Berufsgruppen und Alter – Ende Juli

Alter	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe												
60 u.m.	—	1	—	—	2	1	4	3	7	2	1	6
50-59	2	1	5	1	9	8	15	18	12	18	8	9
40-49	7	11	12	1	14	13	21	23	23	16	4	20
30-39	4	4	15	9	26	25	19	34	20	10	8	21
25-29	4	4	8	13	11	23	14	24	10	11	5	5
20-24	11	6	14	16	14	24	14	20	24	7	—	4
unt. 20	3	—	2	5	9	8	9	16	13	3	3	3
zus.	31	27	56	45	85	102	96	138	109	67	29	68
Handel und Verwaltung												
60 u.m.	—	1	1	—	2	1	3	9	6	6	5	7
50-59	1	1	3	1	11	12	29	39	34	45	25	35
40-49	5	13	9	15	54	50	80	107	128	113	62	75
30-39	6	13	19	28	86	103	122	169	151	134	38	70
25-29	16	12	25	22	61	66	77	84	82	73	34	41
20-24	18	12	31	43	68	76	83	136	101	63	24	35
unt. 20	4	2	7	13	25	26	24	41	77	40	17	47
zus.	50	54	95	122	307	334	418	585	579	474	205	310
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, Anstalten												
60 u.m.	3	—	—	1	4	1	4	5	1	2	4	2
50-59	4	2	2	5	27	20	12	16	9	19	14	14
40-49	9	7	10	13	44	28	25	26	39	34	19	16
30-39	11	18	19	22	49	53	49	47	36	51	34	28
25-29	8	10	23	28	22	54	26	18	27	25	17	13
20-24	11	9	20	31	44	17	17	33	11	24	8	11
unt. 20	1	2	4	—	6	2	5	3	2	2	5	4
zus.	47	48	78	100	196	175	138	148	125	157	101	88
Haushalt												
60 u.m.	2	—	2	1	3	4	41	16	22	13	13	23
50-59	12	15	3	6	20	12	33	67	44	24	36	58
40-49	10	11	17	13	27	21	61	56	56	31	29	50
30-39	7	20	20	31	30	27	47	57	54	40	30	37
25-29	4	10	13	20	17	18	20	27	17	9	12	14
20-24	6	10	13	12	15	19	22	20	17	22	19	7
unt. 20	3	—	5	7	6	1	11	8	8	4	8	1
zus.	44	66	73	90	118	102	235	251	218	143	147	190
Übrige Berufe												
60 u.m.	1	1	2	—	13	20	12	10	—	10	8	5
50-59	1	1	3	3	26	36	39	31	18	28	30	29
40-49	11	11	18	8	54	54	54	64	75	65	43	73
30-39	21	15	32	36	74	77	80	86	83	91	53	107
25-29	16	13	18	24	40	49	59	52	48	46	32	41
20-24	14	15	33	30	47	29	49	43	33	41	19	38
unt. 20	6	7	13	8	13	17	8	7	16	7	14	36
zus.	70	63	119	109	267	282	301	293	273	288	199	329

Stellensuchende Frauen nach Berufsgruppen und Alter – Ende Januar

Alter	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe												
60 u.m.	—	1	1	—	4	2	6	3	4	3	2	4
50–59	2	1	5	13	10	21	30	16	19	16	14	11
40–49	8	12	7	25	12	14	32	29	25	21	15	12
30–39	9	8	16	34	29	29	34	25	33	19	10	17
25–29	3	5	24	29	33	29	33	14	21	9	16	15
20–24	12	8	28	57	36	30	47	28	36	14	17	10
unt. 20	7	3	6	17	6	35	30	23	42	18	30	4
zus.	41	38	87	175	130	160	212	138	180	100	104	73
Handel und Verwaltung												
60 u.m.	—	—	—	—	2	2	9	9	8	10	8	8
50–59	—	2	6	9	14	32	27	40	45	54	49	34
40–49	12	5	23	43	43	85	95	120	111	115	75	62
30–39	18	18	37	55	89	153	138	183	159	123	68	59
25–29	14	11	41	31	74	79	91	107	81	58	36	35
20–24	23	17	42	49	88	104	103	124	55	42	35	28
unt. 20	1	5	9	16	17	40	16	66	26	19	22	8
zus.	68	58	158	203	327	495	479	649	485	421	293	234
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, Anstalten												
60 u.m.	1	—	—	—	2	6	11	9	8	7	5	5
50–59	—	1	3	9	13	30	19	21	30	23	28	24
40–49	10	9	11	33	40	24	16	56	46	40	44	29
30–39	15	13	32	46	67	66	57	66	75	54	65	28
25–29	16	18	27	35	55	34	22	45	38	31	30	17
20–24	16	9	16	19	23	65	37	37	34	17	15	12
unt. 20	1	1	—	—	3	3	4	9	1	2	1	1
zus.	59	51	89	142	203	228	166	243	232	174	188	116
Haushalt												
60 u.m.	2	2	1	1	1	2	11	22	21	9	17	25
50–59	6	8	8	16	6	34	35	54	35	43	49	38
40–49	13	14	17	34	29	37	44	57	44	37	53	41
30–39	8	24	20	39	46	47	28	44	36	34	47	28
25–29	16	8	16	21	52	33	24	30	13	9	10	15
20–24	17	8	15	13	36	23	28	22	16	18	14	11
unt. 20	2	3	6	4	9	1	1	10	7	3	4	2
zus.	64	67	83	128	179	177	171	239	172	153	194	160
Übrige Berufe												
60 u.m.	1	1	1	19	15	27	18	10	15	13	13	13
50–59	2	7	15	31	32	48	55	41	34	27	46	43
40–49	13	7	33	57	45	75	76	70	81	57	74	98
30–39	27	19	70	74	74	102	105	91	106	95	93	95
25–29	23	3	37	43	62	67	87	63	71	48	53	43
20–24	23	9	40	34	39	72	54	45	49	30	25	49
unt. 20	8	3	10	6	11	12	12	12	4	8	24	9
zus.	97	49	206	264	278	403	407	332	360	278	328	350

Arbeitsmarktlage nach Berufsgruppen im Jahre 1940

Männerberufe

Berufsgruppen	Stellensuchende		Offene Stellen 1)	Stellen- beset- zungen	Stellen- suchen- de auf 100 offene Stellen	Beset- zungen auf 100 Stellen- suchen- de
	Mittel aus den Stichtag- ergeb- nissen	im ganzen 1)				
Landwirtschaft, Gärtnerei . .	52	782	328	310	238	40
Lebens- und Genußmittel . .	24	437	197	177	222	41
Bekleidung, Reinigung, Leder	26	664	437	417	152	63
Bauten und { Gelernte	777	10264	3223	3023	318	29
Baustoffe { Ungelernte . .	324	4852	4938	4813	98	99
Holz und Glas	285	3148	1176	1127	268	36
Textilindustrie	34	393	7	6	5614	2
Graphisches Gewerbe	44	484	52	50	931	10
Metall, Maschinen, { Gelernte	215	2996	2004	1341	150	45
Elektr. Industrie { Ungel. .	37	522	475	366	110	70
Übrige Gewerbe u. Industrien	9	108	45	39	240	36
Handel und { Gelernte	244	2064	774	747	267	36
Verwaltung { Ungelernte . .	73	606	321	312	189	51
Gastwirtschaft	58	647	165	155	392	24
Verkehr	56	618	289	171	214	28
Freie und gelehrte Berufe . .	137	978	185	178	529	18
Nicht spezial. Ungelernte . .	118	938	838	836	112	89
Zusammen	2513	30501	15454	14068	197	46

1) Übertrag vom Vorjahr und Neumeldungen

Frauenberufe

Berufsgruppen	Stellensuchende		Offene Stellen 1)	Stellen- beset- zungen	Stellen- suchen- de auf 100 offene Stellen	Beset- zungen auf 100 Stellen- suchen- de
	Mittel aus den Stichtag- ergeb- nissen	im ganzen 1)				
Bekleidung, Reinigung, Leder	66	1206	975	891	124	74
Textilindustrie	13	103	43	32	240	31
Graphisches Gewerbe	17	152	112	106	136	70
Handel und Verwaltung	283	2225	1244	1168	179	52
Gastwirtschaft	134	1799	2019	723	89	40
Freie und gelehrte Berufe . .	93	645	170	164	379	25
Haushalt	159	2126	1985	785	107	37
Übrige { Gelernte	39	379	236	216	161	57
Berufe { Ungelernte	143	1137	620	588	183	52
Zusammen	947	9772	7404	4673	132	46

1) Übertrag vom Vorjahr und Neumeldungen